

Konzert

12. März
Samstag
18:00 Uhr

ILLUMINATIONS

Klingende Erleuchtungen

ILLUMINATIONS

Tamara Friebe
FESTIVAL COMPOSER

für Chor, Flöte, Violoncello & Schlagwerk (2021/22)
Uraufführung

1

Company of Music
Barbara Achammer, Kaoko Amano,
Hannah Fheodoroff, Anne Alt,
Martina Hübner, Heidemaria Oberthür,
Florian Ehrlinger, Julian Podger,
Sebastian Taschner, Jörg Espenkott,
Lukas Haselböck, Maximilian Schnabel

Johannes Hiemetsberger—Dirigent

Sylvie Lacroix—Flöte
Michael Moser—Violoncello
Hannes Schögg—Schlagwerk

Werkeinführung von Tamara Friebe

„Nadja Kayali und ich saßen am Vorabend des Beginns dieser Arbeit im Zug nach KREMS und dachten über einen Gedanken von Rabia von Basra nach,

„Ich will Wasser in die Hölle gießen
Und Feuer ans Paradies legen,
Damit diese beiden Schleier
verschwinden
Und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle
Oder in Hoffnung aufs
Paradies anbete,
Sondern nur noch um seiner
ewigen Schönheit willen“

Dieser Gedanke durchfuhr mich, als ich zum ersten Mal den Klangraum KREMS betrat, eine Kirche, die bis auf ein paar Ikonenbilder und leuchtende Goldsterne an der Decke von allen sakralen Bildern und Idolen befreit ist.

Es war kalt und warm zugleich, und ich wollte nur die Möglichkeit haben, aus den Proportionen dieser Hülle, aus ihrer Architektur mit starken Linien und definierenden Stützen, die ihre uralte Form halten, ein Stück „herauszuhören“. Ein Stück, das keine Angst hat und nichts sein will, sondern eine „ewige Schönheit“ im Sinne von Rabia von Basra spürt, etwas, das unmittelbar stark ist, ohne sich zu bemühen, eine Natürlichkeit der Glückseligkeit.

Wir hören in dieser Aufführung keinen Text von Rabia von Basra, aber es gibt eine angedachte Intention, die in den Adern dieses Werkes fließt. Beej-Mantras sind auf einer Ebene geheimnisvoll, sie können die Kraft des Universums für einen Suchenden auf dem Pfad freisetzen, aber für diejenigen, die diese Klänge nicht kennen, scheinen sie uralte und ungewöhnliche zu sein: die andauernde Hoffnung, dass es eine Sprache der Götter gibt, taucht auf, wenn man reflektiert, was die Weisen in diesen Klängen gefunden haben.“

Werkbeschreibung von Tamara Friebe

„Illuminations“ ist ein neues Werk für zwölfstimmigen Chor, Flöte, Cello und Percussion. Es umkreist Themen der christlichen und hinduistischen mystischen Traditionen. Offenbarungstexte der Visionen (Scivias) von Hildegard von Bingen verbinden sich mit einsilbigen Beej-Mantras. Das Beej-Mantra Om beispielsweise ist aus den drei Buchstaben, „A“, „U“ und „M“ abgeleitet. Sie stehen für die drei Bewusstseinszustände: den Wachzustand, den Schlaf und den Traumzustand. Die ekstatischen Visionen der heiligen Kirchenlehrerin Hildegard schweben quasi zwischen diese Ebenen.

Die 60-minütige Komposition verwendet die Stimme als Trägerin dieser Erleuchtungen – Illuminationen – und möchte die alltägliche Erfahrung unserer Denkprozesse transzendieren. Die kompositorische Strategie verwendet strukturelle und geometrische Anleihen aus der architektonischen Form der Minoritenkirche Krems und verarbeitet sie mit Beej Mantras, die in der hinduistischen Tradition uralte und besonders mächtige Klänge darstellen, aus denen die gesamte Physikalität des Universums aufgebaut ist.

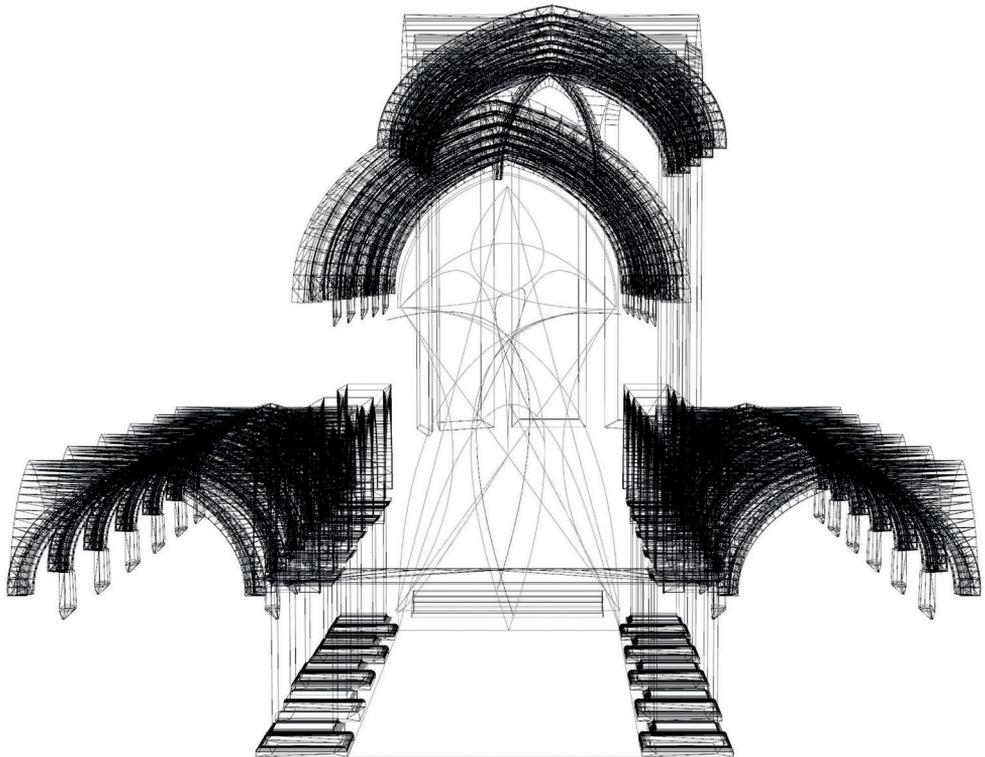
Die architektonischen Strukturen und mystischen Aspekte der Komposition werden in einer Ausstellung im Kapitelsaal thematisiert.

„Illuminations“ ist ein Auftragswerk von Festival Imago Dei mit Unterstützung von Christoph Grabenwarter und wird im Rahmen der Kooperation von Festival Imago Dei und dem Carinthischen Sommer uraufgeführt. Mit einer vom Carinthischen Sommer beauftragten Werker Ergänzung für die Stiftskirche Ossiach wird das Konzert im Carinthischen Sommer 2023 erneut zur Aufführung gebracht. Kompositionsauftrag Land Niederösterreich.

Grundidee & Entstehungsprozess

Von Nadja Kayali

Als ich die Intendanz des Festivals Imago Dei übernahm, war mir die Besonderheit des Aufführungsortes große Inspirationsquelle für mein Programm. Beim erstmaligen Betrachten des leeren Kirchenraumes, war ich sicher, dass ich darin Klänge hören möchte, die aus dem Raum heraus entstehen. Und so kam ich auf die Idee, einen Kompositionsauftrag zu vergeben, der aus der Architektur der Kirche und ihrer baulichen Eigenart entwickelt wird. Es sollte ein neues Musikwerk entstehen, ein passgenaues musikalisches Kleid für die Minoritenkirche. Allerdings ein Kleid, das nicht verhüllt, sondern freilegt. Augenblicklich war mir klar, dass ich mir die Komponistin Tamara Friebe für diesen Auftrag wünsche, denn sie ist auch Architektin, hat bei Zaha Hadid studiert, und hat daher einen besonderen Zugang zu Räumen. Ich war gespannt, wohin sie ihren Blick lenken würde, ließ anfangs sowohl Dauer als auch Besetzung ganz offen. Im Laufe der nächsten Monate begann Tamara Friebe mit Berechnungen der Proportionen der Kirche und ihre Erzählungen darüber haben mich dazu veranlasst, ihr vorzuschlagen, ein abendfüllendes Chorwerk zu schreiben. Die Company of Music und ihr Leiter, Johannes Hiemetsberger, schienen mir dafür die idealen Partner und so begann eine weitere Stufe, der Austausch zu dritt. Alles wurde langsam konkreter. Wir einigten uns auf 12 Stimmen und drei Instrumente: Flöte, Violoncello und Gongs. Ich begleitete Tamara Friebe dann nach Krems, wo sie Aufnahmen in der Kirche machte und Klänge ausprobierte. Im Sommer 2021 saßen wir in einem kleinen Café in Salzburg und sie hat mir damals ein 3-D-gedrucktes Objekt mitgebracht, das mit der Partitur von „Illuminations“ in Verbindung stand. Während ich dieses Objekt in Händen hielt, das eine imaginäre Verbindung zwischen der Architektur der Minoritenkirche und Tamara Friebes Komposition darstellte, erklärte mir die Komponistin das Stück, das bis Dezember dann fertig geschrieben wurde. Ein besonderer Moment war der 19. Februar 2022. Johannes Hiemetsberger lud Tamara Friebe und mich zu einer Probe ein. Auch der Cellist, Michael Moser, war dabei. Wir saßen zu dritt nebeneinander und hörten zum ersten Mal den Chor Tamara Friebes Musik singen. Ich muss zugeben, das war ein aufregender Moment. Mit einer Komponistin zusammen ihr Werk zu hören und zu erleben, wie die Idee zu Klang geworden ist, das ist wirklich beglückend.



5

Nave-Study (Modell)
Klangraum Krems Minoritenkirche
© Tamara Friebe

ILLUMINATIONS PART I.

GENTLY, WITH REVERENCE /

SANFT, MIT EHRFURCHT

CYCLE 1 | LAM [Erde / Earth]

CYCLE 2 | VAM [Wasser / Water]

CYCLE 3 | RAM [Feuer / Fire]

CYCLE 4 | YAM [Luft / Air]

CYCLE 5 | HAM [Äther / Ether]

CYCLE 6 | OM [Licht / Light]

ILLUMINATIONS PART II.

1. Illumini | [Erleuchten / Enlighten]

2. Return | [Wiederkehren/Return]

3. Viriditas | [Grünheit, Üppigkeit, Vitalität / Greenness, Lushness, Vitality]

ILLUMINATIONS PART III.

Back to the earth, a slow breath | Zurück zur Erde, ein langsamer Atemzug

Om Ayeem Ayeem Ayeem Om Om Om Ayeem Om Ram Ayeem Om Om
Om Om Om

Om Om Om Om Om Om Ram Ayeem Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram
Ram Ram

Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram Ram
Ram Om Om Om

Om A Ram Ram Ram Ram Ram Om Ram A Ram Ram Ram Ram Ram Om
Ram Ram Ram

Ram Om Om Om Ram A Ram Ram Ram Ram Ram Om Ram Ayeem Ram
Ram Ram Ram

Ram Ram Ram Ram Ram

Tamara Friebel

Tamara Friebel wurde in Cohuna, Australien geboren. Sie ist Komponistin und Performerin. Friebel studierte Architektur am Royal Melbourne Institute of Technology (RMIT) Melbourne und an der Universität für angewandte Kunst Wien (Meisterklasse Zaha Hadid), Soziologie und Theologie (Universität Melbourne) sowie Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Meisterklasse Chaya Czernowin). Ein Doktorat in Komposition an der Universität Huddersfield (bei Liza Lim) schloss sie 2013 mit einem Portfolio an Werken unter dem Titel *Generative Transcriptions*, an *Opera of the Self* ab. Seit 2014 ist sie Postdotorandin an der Karl-Franzens-Universität Graz im Rahmen des Mathematik- und Kunstforschungsprojekts „The Collaborative Mind“. Sie hält Kurse an der Kunstuniversität Graz zum Thema „The role of intuition in forming creative flow“.

www.tamarafriebel.com

Company of Music

Nimmt man die *Company of Music* beim Wort handelt es sich um eine Gesellschaft der Musik. Was für eine Utopie in unserer Gesellschaft, um eine solche für Musik zu wissen, die Ihre Stimmen so zu erheben versteht wie die *Company of Music*: Jahrhunderte, unterschiedliche Herkünfte, Raum und Zeit lösen sich im Jetzt des Erklingens auf. Es ist keine Utopie, die *Company of Music* ist magische Wirklichkeit. Österreichs einziges professionelles Vokalensemble mit eigenem Zyklus im Wiener Konzerthaus lotet seit langem diese Dimension der Wirklichkeit aus. Die Bandbreite dieses Stimmenkollektivs reicht vom 15. Jahrhundert über barocke Meilensteine bis hin zur klassischen Moderne und endet in der vielfältigen Gegenwart, genau dort, wo alles gerade neu anfängt. Grenzen gibt es keine, auch nicht in der Komplizenschaft mit anderen Kunstlagern wie Performance, Literatur und Film. Es geht einfach um das

ewige Abenteuer des Ereignisses Konzert. Die kompromisslose Risikobereitschaft und Dringlichkeit vollendeter stimmlicher Musikausübung weist der *Company of Music* ihren Stammplatz zu, der sich im besten Fall direkt unter der Haut der Zuhörenden findet – und dies in vielen Konzerthäusern oder bei namhaften Festivals dieser Welt. (Norbert Trawöger, 2017)

www.companyofmusic.at

Johannes Hiemetsberger

Johannes Hiemetsberger ist Gründer und künstlerischer Leiter des Chorus sine nomine sowie der *Company of Music*.

Mit einem breiten Repertoire von der aktuellen Musik bis zur Renaissance musiziert er mit beiden Ensembles regelmäßig im Wiener Konzerthaus, im Wiener Musikverein, in der Hamburger Elbphilharmonie, den Salzburger Festspielen, der Styriarte, bei Wien Modern und anderen.

Als Dirigent arbeitet er mit der Wiener Akademie, dem L'Orfeo Barockorchester, der Camerata Salzburg, den Bläsern der Wiener Symphoniker und vielen anderen. An der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (mdw) unterrichtet er seit 1998 Chor- und Ensembleleitung, von 2011-2016 war er künstlerischer Leiter des Webern Kammerchors. Seit 2018 ist er Leiter des Anton Bruckner Instituts für Tonsatz, Chor und Ensembleleitung in der Musikpädagogik, seit 2021 Professor für Dirigieren ebenda. Seine Ausbildung erhielt er am Brucknerkonservatorium Linz, an der mdw sowie am Konservatorium der Stadt Wien. Johannes Hiemetsberger ist Preisträger des Erwin-Ortner-Fonds sowie des Ferdinand Grossmann-Preises.

www.chorussinomine.at
www.companyofmusic.at

Sylvie Lacroix

Sylvie Lacroix ist Flötistin und Komponistin. Sie tritt vor allem als Solistin und Kammermusikerin im Bereich der Neuen, Klassischen und Barocken Musik auf. Sylvie Lacroix ist Gründungsmitglied des Klangforums Wien und war bis 1997 in diesem Ensemble aktiv. Sie ist Mitglied des Trio AMOS und des Wiener Solistenensembles PHACE. Sie arbeitet regelmäßig an pädagogischen Projekten.

Ihre Kompositionstätigkeit umfasst Werke für Ensemble, Kammermusik, einige mit Elektronik sowie Stücke für Kinder und Jugendliche. „Courante“ für Cembalo 2013 wurde prämiert beim Komposition Wettbewerb Annelie De Mans und wurde beim Domemus Verlag Amsterdam verlegt. Neben ihrer Beschäftigung mit der Neuen Musik verfügt sie über langjährige Erfahrung in der historischen Aufführungspraxis. 2015 ist ihre Solo-CD „flute_extended“ unter dem ORF Label herausgekommen.

Michael Moser

Geboren in Graz / Österreich. Lebt in Wien. Studium der Architektur an der TU Wien und Konzertsfach Violoncello an den Musikuniversitäten in Graz und Wien. Bereits während des Studiums Beginn intensiver Beschäftigung mit verschiedensten Formen zeitgenössischer Musik. 1993, gemeinsam mit Werner Dafeldecker, Gründung des Ensembles Polwechsel, das im Spannungsfeld zwischen Komposition und Improvisation arbeitet. Konzerte als Solist und Kammermusiker bei vielen bedeutenden Festivals in Europa, Japan und den USA. Auf seine Anregung entstanden zahlreiche Kompositionen für Violoncello solo. Zusammenarbeit mit Komponisten wie Bernhard Lang, Isabel Mundry, Peter Ablinger, Beat Furrer, Alvin Lucier, Klaus Lang. Gemeinsam mit Sylvie Lacroix, Flöte und Krassimir Sterev, Akkordeon - Gründung von Trio Amos. Seit 2000 vermehrte kompositorische Arbeiten, der Raum, der Klang in diesem Raum, also

der orts/site spezifische Aspekt in der Musik, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Entwicklung von Konzert- und Klanginstallationen. Aber wie man bei Cello solo Abenden im Rahmen von wien modern 2018 oder dem Festival Klangspuren 2019 erleben konnte, ist auch das Cello immer noch ein wesentlicher Teil seines Denktagebuches.

Hannes Schögggl

Hannes Schögggl ist ein in Wien lebender und in vielen Bereichen aktiver Percussionist, Pädagoge und Komponist. Sein Master-Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien (MUK) bei Prof. Nebojša Jovan Živkovic schloss er 2021 mit Auszeichnung ab. Er ist Mitglied des Ensemble XX. Jahrhundert und Gründer des Ensembles between feathers und des interdisziplinären Künstlerkollektivs arTemporis. Der Preisträger internationaler Wettbewerbe (1. Preis Marimba - Drumsfest Russia) trat als Solist u.a. im Musikverein Wien und dem Auditorio de Tenerife auf. Er musiziert mit Ensembles wie dem Klangforum Wien, Schallfeld Graz und Studio Percussion Graz ebenso wie mit der Jazz-/World-Formation Quetsch „n' Vibes. Als Pädagoge ist er an der MUK, der Musikschule Wien und bei Superar tätig und Workshop-Dozent u.a. für das Wiener Konzerthaus und das Europäische Forum Alpbach.

17. März
Donnerstag
19:30 Uhr

MUSIKSALON

in Kooperation mit dem Institut für Österreichische Musikdokumentation
und der Österreichischen Nationalbibliothek

FESTIVAL COMPOSER
Tamara Friebel und Wolfgang Suppan
im Gespräch mit Nadja Kayali

ULAM

Wolfgang Suppan
FESTIVAL COMPOSER

für 2 Bassklarinetten (2008 / rev. 2010)

A SILVER BIRTH

Tamara Friebel
FESTIVAL COMPOSER

- I. Sweet as Honey
- II. She illumines earth with silver
- III. Innumerable Hues
- IV. In thine Eyes
- V. To touch the sky

Sappho Fragments for violin and soprano (2020)

UNVERBESSERLICHE LIPPEN I

Wolfgang Suppan
FESTIVAL COMPOSER

- I „Die Nacht“
 - II „Die Terrasse“
 - III „Der Nil“
- Uraufführung

Drei Lieder für Sopran und Klavier (2018)

**Anna Koch &
Theresia Schmidinger**—Bassklarinette

Kaoko Amano—Sopran
Paolo Vuono—Violine
Jaime Wolfson—Klavier

Werkeinführung „Ulam“ von Wolfgang Suppan

Das Stück wurde während meines Berlinaufenthaltes 2008 für das Duo Stump-Linshalm komponiert. Der Titel bezieht sich auf die sogenannte Ulam-Spirale des polnischen Mathematikers Stanisław Ulam. Das Mathematische Rätsel um die Anordnung/Folge der Primzahlen wurde von Ulam zwar nicht gelöst, hat aber eine grafische Besonderheit, die mich zu einer musikalischen Reflexion angestiftet hat: in einer spiralförmigen Anordnung aller natürlichen Zahlen lassen sich zwischen den Zahlen die Primzahlen sind, gerade Verbindungslinien ziehen. (Wolfgang Suppan)

Werkeinführung „A Silver Birth“ von Tamara Friebe

„Awakened Flutters“ ist eine Sammlung von Duos, die Fragmente von Sappho in altgriechischer Sprache vertonen. Violine und Sopran tauschen ihre Stimmen nahtlos aus, um das Neue im Hier und Jetzt zu erwecken und diese alte Sprache aus dem Schlaf zu holen.

Die ersten fünf Stücke wurden komponiert, kurz nachdem ich zu Beginn der Schwangerschaft das erste Flattern meines Babys im Mutterleib spürte. Die Live-Performance wurde in Laurindo, Brasilien (2017) in der Capela Santa Maria mit Kaoko Amano (Sopran) und Marianna Oczkowska (Violine) uraufgeführt, nur wenige Wochen nach der Geburt meiner Tochter.

Teil 2, A Silver Birth, wurde in Erinnerung an die Geburt komponiert, die bei einem hellen, silbrigen Vollmond inmitten eines heißen Sommers stattfand.

„So flattere ich, wie ein Kind
nach seiner Mutter.“
– Sappho

„Die Sterne um den Vollmond
verlieren ihre helle Schönheit,
wenn er, fast voll, die ganze
Erde mit Silber erhellt.“
– Sappho

Text

Awakened Flutters, Teil 2:
A Silver Birth

I. Sweet as Honey

Ρ'οδοπήχεις και ἐλικώπιδες και καλλιπάρηοι
και μελιχοφῶνοι.

With rosy cheeks and glancing eyes and voices sweet
as honey. Sappho (Fragment 118)

II. She illumines earth with silver

Αστερες μὲν μῆτι κάλαν σελάνναν
ἄιψ' πυκρύπποισι φάεννον εἶδος,
ὄπποτα πλήθοισα μάλιστα λάμπησ
ργυρια γᾶν.

The stars about the full moon lose their bright beauty
when she, almost full, illumines all earth with silver.

Sappho (Fragment 4)

III. Innumerable Hues

... Παντοδόπαισ μεμιγμένα χροΐαισιν.

.....Imbued with innumerable hues.

Sappho (Fragment 20)

IV. In thine Eyes

Στᾶθι κᾶντα φίλοσ,....

και τᾶν ἔπι ὄσσοισ μπέτασον χάριν.

Face me, my dear one...and unveil the grace in thine
eyes. Sappho (Fragment 27)

V. To touch the sky

With my two arms, I do aspire to touch the sky.

– After Sappho (fragment 35)

11



Tamara Friebel

© Maria Frodl

Werkeinführung „Unverbesserliche Lippen I“ von Wolfgang Suppan

Der verwendete Text von René Char aus dem Jahre 1951 mit dem ins Deutsche übersetzten Titel „Unverbesserliche Lippen“ wurde von ihm als „berufliche Mitteilung“ in dichterischer Form an den befreundeten Maler Georges Braque verfasst. Nachdem ich 2018 aus dieser Textvorlage das Lied „Das Korn“ als Auftragskomposition für das Schweizer Duo Simolka-Wohlhauser komponiert habe, war es mir ein großes Bedürfnis, auch die anderen Textteile zu „vertonen“. Es entstanden in Folge drei Lieder, die – zusammen mit dem ersten Lied „Das Korn“ – etwa die Hälfte des geplanten Zyklus ausmachen, und nun mit etwas Verspätung zur Uraufführung kommen.

Text

Unverbesserliche Lippen I

Dichtung: René Char

I. Die Nacht

Die in sieben Klimageschichten geschlagene Göttin, um auf den höchsten Berg zu gelangen.

II. Die Terrasse

Hier dreht sich in seinem Auge die ungeheuer leuchtende Langsamkeit des Malers.

III. Der Nil

Maske eines Ruderers: Für ein Theater der Schlagader

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 **Stadt
Wien**

 **Land
Wien**

 **akm**
AUTOREN | KOMPONISTEN | MUSIKVERLEGER

Deutsche Übersetzung: Manfred Bauschulte / mit freundlicher
Genehmigung des Klever Verlag, Wien

26. März
Samstag
18:00 Uhr

WALKING IN THE LIMITS

Musikalische Grenzerfahrungen

ULAM

Wolfgang Suppan
FESTIVAL COMPOSER

für 2 Bassklarinetten (2008 / rev. 2010)

NOTTURNO 1

Núria Giménez Comas

für Quintett
Flute, Clarinet, Piano, Violin, Cello (2019)

WELTEN... AUSEINANDER

Wolfgang Suppan
FESTIVAL COMPOSER

für Ensemble & Elektronik (2021)
Uraufführung

STRING TRIO

aus dem Theaterstück WALKING IN THE LIMITS

Heinz Reber

Bearbeitung für Streichtrio, Elektronik, Flöte,
2 Bassklarinetten und Cello(2007 / 2022), Uraufführung

Aufführung mit freundlicher Genehmigung
Kimiko Hagiwara

Kompositionsauftrag von Festival Imago Dei
mit Unterstützung des Festivalförderungsclubs

Platypus Ensemble
Kaoko Amano—Stimme
Iva Kovač—Flöte
Anna Koch,
Theresia Schmidinger—Klarinette
Paolo Vuono—Violine
Antonina Goncharenko—Viola

Stefanie Prenn—Violoncello
Margarethe
Maierhofer-Lischka—Kontrabass
Veronika Kopjova—Klavier

Jaime Wolfson—Dirigent
Christina Bauer—Klangregie

Werkeinführung „Ulam“ von Wolfgang Suppan

Das Stück wurde während meines Berlinaufenthaltes 2008 für das Duo Stump-Linshalm komponiert. Der Titel bezieht sich auf die sogenannte Ulam-Spirale des polnischen Mathematikers Stanisław Ulam. Das Mathematische Rätsel um die Anordnung/Folge der Primzahlen wurde von Ulam zwar nicht gelöst, hat aber eine grafische Besonderheit, die mich zu einer musikalischen Reflexion angestiftet hat: in einer spiralförmigen Anordnung aller natürlichen Zahlen lassen sich zwischen den Zahlen die Primzahlen sind, gerade Verbindungslinien ziehen. (Wolfgang Suppan)

Werkeinführung „Notturmo 1“ Núria Giménez Comas

In Notturmo I have looked for new sound poetics inside fluid and continuous flow in this quite classical formation using some slight preparations in the instruments. The title, inspired of course in the nocturnal of „Pierrot Lunaire“, contains passages with different temporality scales, and also some points of „a-temporality“, exploring and looking for the possibility of detachment of these frames on listening.

After a „conclusive“ introduction it appears a fluid movement, organized by some rupture points that will bring the speech for different sceneries or musical landscapes. In spite of expectation or un-expectation gestures or processes, there is always an idea of counterpoise in global form.

Werkeinführung „Welten... auseinander“ Von Wolfgang Suppan

Die Mondbeschreibungen von Galileo Galilei – 1610 unter dem Titel „Sidereus Nuncius“ in lateinischer Sprache veröffentlicht –, sowie die Beschreibungen des Astronauten Jim Lovells während der Mondumkreisungen im Rahmen der Apollo 8 Mission, bilden zum einen die Grundlage für die Textauswahl für die Sopranstimme, zum anderen den thematischen Rahmen für die künstlerische Reflexion des „in die Ferne“ Blickens. Die verwendete Elektronik besteht aus ausgewählten Alltagsklänge der Klangbibliothek der BBC, die durch extreme Transposition, Dehnung oder Stauchung transformiert werden und mittels 4-Kanal Klangzuspielung mit dem Klang des Instrumentalensemble entweder verschmelzend – beide Ebenen (Elektronik und Instrumente) sind nicht mehr voneinander unterscheidbar – oder, kontrastierend (beide Ebenen bleiben voneinander getrennt) in Beziehung gesetzt.

15



Wolfgang Suppan
© Peter Hallekallek

I

luminis confinia
sinuosa cernuntur
sed quod
tenebrarum

“Okay, Houston. The Moon is essentially grey, no color; looks like plaster of Paris or sort of a grayish beach sand. We can see quite a bit of detail.

The Sea of Fertility doesn't stand out as well here as it does back on Earth.”

II

secundam horam aut tertiam reliquē parti lucidē et ampliori iam
factē iunguntur; interim tamen aliē atque aliē,
hinc inde quasi pullulantes,
intra tenebrosam partem accenduntur, augentur,
ac demum eidem luminosē superficiei, magis adhuc, extensē,
copulantur.

Huius exemplum eadem figura nobis exhibit.

At nonne in terries ante Solis exortum, umbra adhuc planities
occupant, altissimorum cacuminal montium
solaribus radiis illustrantur?

None exiguō interiecto tempore ampliatur lumen,...

III

[...]

IV

“There's not as much contrast between that and the surrounding craters. The craters are all rounded off. There's quite a few of them, some of them are newer.

Many of them look like – especially the round ones – look like hit by meteorites or projectiles of some sort.

Langrenus is quite a huge crater; it's got a central cone to it.

The walls... are terraced, about six or seven
... on the way down.”

Aron Ludwig und Jaime Wolfson Heinz Reber: Strings and Superstrings

Im Zentrum unserer Arbeit stand der Versuch, Rebers Gedanken und insbesondere seinen Umgang mit Musiker*innen zu verstehen und so das Werk in seinem Sinne weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck haben wir uns ausgiebig mit den Quellen und Gedanken zu dem Werk beschäftigt und uns mit Musiker*innen getroffen, welche mit ihm zusammengearbeitet hatten. Dabei wurde immer wieder betont, wie liebevoll der Umgang Rebers mit den jeweiligen Interpret*innen war und wie er versucht hat, jede Person und ihre Gedanken individuell anzunehmen. Zwar forderte er die intensive Beschäftigung mit seinen Konzepten, die konkrete Umsetzung ließ er jedoch frei. Hier die gleiche Balance zu finden war uns ein wichtiges Anliegen.

Daneben war es für uns sehr wichtig, den Raum der Minoritenkirche in Krems selbst mit in unser Konzept zu integrieren, da sich dieses Stück geradezu anbietet, den Raum mit all seinen Besonderheiten in Szene zu setzen.

Das Stück selbst beschäftigt sich mit der aus der Physik bekannten String-Theorie, welche einen Ansatz darstellt, die klassisch relativistische Physik, welche sich vor allem mit kosmischen Ereignissen beschäftigt, mit der Quantenmechanik zu vereinen, deren Hauptaugenmerk auf kleinsten Partikeln von Materie liegt. Eine Besonderheit dieser String-Theorie ist, dass sie zu unseren bekannten drei Raumdimensionen noch sechs weitere hinzufügt. Im Stück selbst werden die drei uns bekannten Raumdimensionen von den drei solistisch agierenden Streichern verkörpert, während die sechs unbekannt Dimensionen von der Elektronik, welche aus sechs unabhängigen Aufnahmen besteht, dargestellt werden. Zusätzlich fungiert noch eine weitere Gruppe von Musiker*innen als Dimension der Zeit. Während der Elektronik dabei eher die Abbildung des Kosmischen zukommt – statisch und theoretisch berechenbar – stellen die drei Streicher die Ebene der Quantenmechanik dar – als Improvisation, in der alles möglich ist, nichts sicher scheint und wir nicht wissen, was genau passieren wird. Gemeinsam mit der Elektronik formen sie so eine „kosmische Symphonie“, in welcher jedes Element als schwingende Saite begriffen werden kann.

Michael Seeber

Aus Heinz Rebers Gedanken zu seinem „String Trio“

In seinen Textskizzen zur Komposition seines letzten Werkes „String Trio“ (die er als „allererste, nicht-redigierte Hinweise für die Komposition“ bezeichnet) schreibt Heinz Reber: „In der theoretischen Physik ist in multidimensionalen Raumzeiten heute alles Schwingung, Symmetrie, Fluktuation, Resonanz. Die Komposition wird angeregt durch Klangbilder, die sich aus der Superstringtheorie ergeben.“

In seinen letzten Lebensjahren, die von seiner Krebserkrankung und seinem Umgang mit ihr geprägt waren, hat sich der praktizierende Zen-Buddhist Heinz Reber intensiv mit den neuesten Erkenntnissen der theoretischen Physik, insbesondere der ab den 1970er Jahren entstandenen String Theorie auseinandergesetzt. Diese Theorie, in der Relativitätstheorie und Quantenmechanik vereint werden (die bis dahin als unvereinbar galten), fußt auf der Grundidee, dass jegliche Materie, also das gesamte Universum, nicht aus Partikeln, sondern aus Saiten (Strings) besteht. Diese Strings sind Energie und bilden durch Schwingungen Partikel. Jeder String hat eine eigene Form und so wie bei den Streichinstrumenten jede Saite einen anderen Ton hervorbringt, bringt jeder String ein anderes Partikel hervor. Alle Partikel, die unser Universum formen, entstehen aus verschiedenen „gestimmten“ Strings. Voraussetzung dafür ist, dass das Universum ein vieldimensionaler Raum ist.

Der Zusammenhang zwischen den Funktionsprinzipien des Universums gemäß der String Theorie und Musik liegt für Reber klar auf der Hand, wenn er schreibt: „Das Universum – zusammengesetzt aus einer Vielzahl schwingender Strings – ähnelt einer kosmischen Symphonie. Jedes Materieteilchen (Protonen, Neutronen, Elektronen, Neutrinos, Myonen, Quarks) und jeder Kraftüberträger (Gravitonen, Photonen, schwache Eichbosonen, Gluonen) sind schwingende Strings. Zu den Unterschieden zwischen den Teilchen kommt es, weil ihre jeweiligen Strings anderen charakteristischen Schwingungsmustern unterworfen sind. Die vielscheinbar verschiedenen Elementarteilchen sind tatsächlich die verschiedenen Töne eines fundamentalen Strings. (SOLOINSTRUMENT)“

Für den in der chinesischen und japanischen philosophischen Literatur gebildeten Zen-Buddhisten Reber ist das theoretische Gebäude der String Theorie mit ihren multiplen mehrdimensionalen Räumen und Diskontinuitäten von eminenter existentieller Bedeutung. „Die Schwingungszustände in multiplen Räumen, ihre Entfaltung und gleichzeitige Aussparung, sind die großen Bewegungen des Streichtrios. Sie wären identisch mit den kosmischen Aktivitäten von Werden und Vergehen.“

Reber erachtet die klassische Physik als „das (alte) Medium des logischen Kontinuitätsdenkens“, das in der String Theorie „zum Medium der Diskontinuität“ wird, „zum Medium des Nichts, vor dessen Hintergrund wir erst die Existenz erkennen können.“

Neben anderen Titelvarianten für sein Werk taucht in Rebers Aufzeichnungen der Titel „DÀO_STRING_TRIO“ auf. Er bezieht sich dabei explizit auf das Daodejing, eine Sammlung von Spruchkapiteln, die gemäß der Legende vom chinesischen Weisen Laozi stammt, der vermutlich im 6. vorchristlichen Jahrhundert gelebt hat. „Unablässige Schwingungen durch Raum und Zeit. Klang Meditation. Ewiges Wirk- oder Schöpfungsprinzip, das für den Ursprung der Einheit und Dualität und damit für die Entstehung der Welt (der zehntausend Dinge) verantwortlich ist. ` Ich kenne seinen Namen nicht, darum nenne ich es Dào `“.

Das Dào de jing gilt als das Gründungswerk des Daoismus und gibt dem Begriff des Dào eine zentrale Stellung und universale Bedeutung. Wörtlich aus dem Chinesischen übersetzt heißt es „Weg“, „Straße“ oder „Pfad“. In der daoistischen Philosophie bezeichnet es ein ewiges Wirk- oder Schöpfungsprinzip, das für den Ursprung der Einheit und Dualität und damit für die Entstehung der Welt (der „zehntausend Dinge“) verantwortlich ist. Reber schreibt: „Das Dào ist sowohl ein Prinzip der Immanenz als auch der Transzendenz. Es stellt den höchsten Seinszustand dar. In seiner transzendenten Funktion, als undifferenzierte Leere ist es die Mutter des Kosmos, als immanentes Prinzip das, was alles durchdringt.“

Wenn Heinz Reber von der „Mutter des Kosmos“ schreibt, denkt er als Komponist dabei auch an den Ursprung der Musik oder des Klangs. In seinen Notizen setzt er „Dào“ mit dem Begriff der „Nicht-kohärenten Klang-Stringschwingungen“ gleich. Dabei bezieht er sich auf den Zustand, der in der String Theorie dem Zustand der kohärenten Stringschwingungen vorausgeht, in dem die „Raumzeit aus einer gewaltigen Zahl von Strings, die alle das gleiche, geordnete (Graviton-) Schwingungsmuster ausführen. (...) Entsprechend können wir uns fragen, ob es eine rohe Vorstufe des Raumzeitgewebes gibt, eine Konfiguration der Strings des kosmischen Gewebes, in der sie sich noch nicht zu der organisierten Form der Raumzeit zusammengefunden hat.“

Kompositorisch gesehen geht es bei den „Nicht-kohärenten Klang-Stringschwingungen“ oder „Dào“ als Urgrund der Musik um „Klangandeutungen“: „Die Musik hat keine vertrauten Klangformen. (...) Zu hören sind Variationen ohne Thema, ohne Begleitung, ohne substantiellen Inhalt (SOLOINSTRUMENTE). In diesen Klangandeutungen wäre eine Leichtigkeit zu hören, eine Flüchtigkeit auch, eine Unberechenbarkeit, die immer auf ihr mögliches Innehalten, auf ihr Schweigen, verweist.“

An Catherine Demenga (22. Oktober 2006)

Sonst versuch ich mit meiner Krankheit zu leben, in einer Woche beginne ich mit einem neuen Chemotherapiezyklus, der ist für ein halbes Jahr angesetzt. Ich bleibe voller Zuversicht! Parallel zur Therapie werde ich mit meinen Übungen fortfahren, den Atemübungen, den Entspannungsübungen, den Spaziergängen durch die Wiener Parks und dabei versuchen, mich ganz dem Strom des Vitalen zu öffnen, der ständig das Leben belebt.

Und die Musiker des Streichtrios haben sich eine konzertante Fassung gewünscht. Ich werde parallel zur Therapie an diesem Trio weiterkomponieren: rythmisch-pulsierende Stringschwingungen, die als hochenergetisches, pulsierendes, wellendes Feld den mehrdimensionalen Raum in physisch erfahrbare Vibrationen versetzen. Es sind klangliche Extrem-Zustände, recht eigentlich Ent-leerungen der kunstklassischen Standards, unablässige Schwingungen durch Raum und Zeit. Man könnte auch sagen: Klang-Meditationen.

An Res Balzli (11. Februar 2006)

Der Name ‚Superstring‘ ist unterdessen längst zur Klangmetapher geworden für eine neue écriture, eine Handschrift, die jene ‚Ansichten einer Leere‘ skizziert. Lâcher prise – es ist ein Prozess auch der Reduktion. Wenn man seinen Geist entleert, tritt man ein in eine offene Weite. In einer Losgelöstheit schweben dann die Dinge zwischen Anwesenheit und Abwesenheit. Nichts drängt sich auf. Nichts grenzt sich ab. Es ist eine Sammlung ohne Innerlichkeit. Windfluss. Musik. Ich komm damit voran, freue mich auf die unterschiedlichen Klangwelten, die in dieser Stringvorlage zusammenspielen werden.



Wolfgang Suppan

Wolfgang Suppan lebt und arbeitet seit 1990 in Wien, wo er auch an der Universität für Musik und darstellende Kunst als Privatdozent die Fächer Komposition und Historische Satztechniken unterrichtet. Sein Werkkatalog umfasst die verschiedensten Besetzungen, Solo- bis hin zu großen Orchesterstücken, die oft durch den Einsatz von Elektronik und Computer inhaltlich und klanglich erweitert werden. Kompositionsaufträge und Aufführungen bei renommierten Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen oder den Salzburger Festspielen, sowie zahlreiche Rundfunksendungen in Europa, Australien, USA und Japan dokumentieren die internationale Resonanz seiner Arbeit.

www.wolfgangsuppan.com

Platypus – Ensemble für Neue Musik

Das Platypus Ensemble wurde im Jahr 2009 als organische Fortführung der Arbeit des Vereins Platypus gegründet und ist ein Zusammenschluss von Musiker*innen, Komponisten & Dirigenten. Platypus präsentiert sich als eine Gruppe von Menschen, die danach strebt, neue Konzepte, Musik verschiedener Stilrichtungen, aufregende Formate und Konzerterlebnisse, die die Kraft haben sollen, Menschen zu bewegen und zu verändern, anzubieten. Das Platypus Ensemble arbeitet mit zahlreichen Veranstalter*innen und Festivals, wie Wien Modern, Reaktor Wien, Arnold-Schönberg-Center, dem Wiener Konzerthaus, dem Klangspuren Festival, dem London Ear Festival, dem Forum Neue Musik Wallis, der Bienal do Música Hoje in Curitiba/Brasilien, der IGNM, der ÖGZM, Sirene Operntheater, dem Österreichischen Komponistenbund (ÖKB) und dem österrei-

chischen Label col legno, u.a. zusammen. Das Ensemble spielt Konzerte in Österreich und vielen anderen Ländern, wie Argentinien, Bosnien, Brasilien, Deutschland, Großbritannien, Japan, Mexiko, Polen, Schweiz, Tschechien, Türkei und Ukraine auch in Koproduktionen.

www.platypus.or.at

Heinz Reber (1952-2007)

1952 in Bern geboren. Bis 1986 Aufenthalt in der Schweiz: Musiktherapie, Audio- und Videoprojekte mit Patienten der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern. Redakteur Radio DRS: Redaktion eines Kulturmagazins, experimentelle Sendungen. CD-Aufnahme für ECM. Hausautor/komponist am Stadttheater Bern.

1986-1991 Aufenthalt in Berlin: Autor und Regisseur von Theaterprojekten. CD-Aufnahme für ECM. Filmmusik. Zusammenarbeit als Komponist mit dem DEFA-Symphonieorchester, Babelsberg.

Seit 1992 Aufenthalt in Wien: Gastprofessor an der Abteilung Sologesang und musikdramatische Darstellung der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. CD-Aufnahme für ECM. Zusammenarbeit als Komponist mit dem Klangforum Wien. Komponist und Regisseur von Opernprojekten.

Gestorben im August 2007 in Bern.

Jaime Wolfson

Studium bei Johannes Marian, María Teresa Rodríguez, Leopold Hager, Erwin Ortner, Yuji Yuasa, Mark Stringer, Michael Jarrell und Dietmar Schermann. Interpretationskurse bei Hans Zender, György und Martha Kurtág, Christian Wolff, Georg Nussbaumer, Sergei Babayan, Jörg Demus, Ewa Bukojemska und Bela Altermann. Zusammenarbeit mit Komponisten und Künstlern wie Wolfgang Mitterer, Michael Jarrell, Bernhard Lang, Peter Ablinger, Marianne Pousseur, Michael Sturminger, Edu Haubensak, Tobias Moretti, René Staar, Nadja Kayali, Lars Eidinger, Bruno Liberda, Mark Andre, Peter Jakober, u.a. Seit 2018 musikalischer Leiter des Platypus Ensemble. Jaime Wolfson studierte an der Musikuniversität Wien sowie an der Bruckneruniversität Linz Klavier, Dirigieren und Komposition.

Christina Bauer

Christina Bauer (*1970 in Melk a. Donau) studierte Elektroakustik sowie Musikwissenschaft und Slawistik in Wien und Moskau. Als freiberufliche Klangregisseurin ist sie vorwiegend im Bereich der Neuen und Experimentellen Musik tätig. Mit einer Reihe von Festivals und Ensembles wie Wien Modern, den Salzburger Festspielen, der Neuen Oper Wien, dem Black Page Orchestra, dem Klangforum Wien, dem Donaufestival verbindet sie eine langjährige enge Zusammenarbeit.

www.christinabauer.org



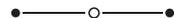
LANDESGALERIE
NIEDERÖSTERREICH

**GRATIS
EINTRITT**
mit Ihrem
IMAGO DEI
Ticket

ISOLDE MARIA JOHAM

02.04. – 09.10.2022

Kunstmeile Krems



LANDESSAMMLUNGEN
NIEDERÖSTERREICH

lgnoe.at

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

Isolde Maria Joham, Gasse (Detail), 2024 © Isolde Maria Joham, Foto: Christoph Fuchs

FEST/SPIEL/HAUS/ ST/POELTEN

www.festspielhaus.at



10 APRIL 2022
DOMKANTOREI ST. PÖLTEN

© Daniela Marejschek



29 APRIL 2022
SALUT SALON

© GABO



01 JUNI 2022
FRANUI . FLORIAN BOESCH

© Andreas Weiss

VOM KULTURBEZIRK BIS ZUR INNENSTADT WWW.FREUNDEDERKULTUR-STP.AT

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

